

Es gilt das gesprochene Wort!

Ausstellung Pressefoto Bayern 2011

am 07. Dezember 2011

Rede von Barbara Stamm, MdL

Präsidentin des Bayerischen Landtags

Anrede

Der Bayerische Journalistenverband schildert die Berufsgruppe der Bildjournalisten mit den Worten, diese seien „*so buntschillernd und scheckig wie das Leben selbst*“. Ich finde das eine sehr sympathische Beschreibung. Und natürlich trifft die Charakterisierung nicht nur auf die Bildjournalisten, sondern ganz besonders auch auf ihre Werke zu. Davon können wir uns immer wieder beim Durchblättern von Zeitungen und Magazinen überzeugen – und einmal im Jahr bei der Preisverleihung zum „Pressefoto Bayern“. Ich freue mich, Sie alle dazu und zur Eröffnung der Ausstellung **begrüßen** zu dürfen.

Ein herzliches Willkommen gilt insbesondere

- den **Kolleginnen und Kollegen** aus dem Bayerischen Landtag,
 - für die CSU-Fraktion den stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden **Karl Freller**,
 - für die Fraktion der Freien Wähler den Ausschussvorsitzenden **Joachim Hanisch**,

- für die Fraktion Bündnis90/Die Grünen die Parlamentarische Geschäftsführerin **Ulrike Gote**,
- sowie für die SPD-Fraktion die Kollegin **Maria Noichl**.
- Ein herzliches Willkommen auch dem Amtschef des Hauses, **Peter Worm**,
- sowie unserem „Hausherrn“, dem Vorstand der Stiftung Maximilianeum, **Hanspeter Beißer**.
- Ebenso herzlich begrüße ich den Vorsitzenden des Bayerischen Journalisten-Verbandes, Herrn **Dr. Wolfgang Stöckel**,
- den Moderator und Vorsitzenden der Jury, **Hans-Eberhard Hess**,
- die **Vertreter der Sponsoren**,
- sowie natürlich ganz besonders die **Preisträger** *[nur Herren]* und alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Wettbewerb, die heute hier sind!

Anrede

An den Wettbewerbsfotos kann man **nachlesen, was wichtig war in einem Jahr, was uns bewegt hat**: Vor und hinter den Kulissen, im Rampenlicht und eher abseits davon. Manche Aufnahmen fangen gesellschaftliche Fragen und **Entwicklungen** ein. Im

letzten Jahr war das etwa bei den Siegerbildern der Kategorie „Serie“ der Fall, die die Pflege von Angehörigen zeigen. Andere Fotos halten **Momente** fest, die nicht mehr wiederkommen werden.

Bei beiden Kategorien gilt: „**Ein Bild sagt mehr als tausend Worte**“. Wir alle wissen aus eigener Erfahrung, wie richtig dieses Sprichwort ist. Viele Bilder haben wir noch Jahre später im Kopf. Weil sie „den einen Moment“ zeigen – oder weil wir etwas im Nachhinein so eng mit einer Aufnahme verknüpfen, dass sie „sinnbildlich“ für ein Ereignis oder eine Entwicklung steht.

Wie wichtig die Darstellung von Ereignissen ist, das wusste man übrigens schon lange, bevor es Fotografen gab – zahlreiche **genau inszenierte Gemälde von politischen Ereignissen** beweisen das. Heute, in Zeiten von Handy-Kamera und Bilderflut, ist es **schwieriger geworden, „das Bild“ von einem Moment zu prägen**, zumal langwierige Inszenierungen selten möglich sind. Hut ab vor den Fotografinnen und Fotografen, denen es trotzdem immer wieder gelingt.

Allerdings sagt ein Bild zwar mehr als tausend Worte – **aber trotzdem nicht immer das Richtige**. Davon können viele, die im Rampenlicht stehen, ein Lied singen. Die Arbeit eines Bildjournalisten ist also nicht nur buntschillernd und scheckig. Sie ist **dokumentarisch wichtig**, sie ist **kreativ** und sie ist **mit Verantwortung verbunden**. Romantische Vorstellungen vom Fotografen-Alltag sollte man sich deshalb nicht machen, denn der kann ganz schön mühsam sein: Zur Jagd nach guten Motiven kommt der **Kampf um Urheberrechte**, um eine **angemessene Vergütung** oder um **ordentliche Verträge**.

Immer mehr **Veranstalter von großen Konzerten** gehen dazu über, Foto-Aufnahmen von der Unterzeichnung regelrechter Knebelverträge abhängig zu machen. **Redaktionen greifen immer häufiger auf Datenbank-Fotos** zurück, um Texte zu bebildern. Dahinter stecken natürlich Kostengründe; bekanntlich ist auch die Situation vieler Printmedien schwierig. Aber die Gefahr dabei ist, dass der Zusammenhang zwischen Bild und Text nicht mehr klar erkennbar ist – und das ist für die Berichterstattung ein herber Verlust.

Mit der Ausstellung und der Preisverleihung zum „Pressefoto Bayern“ wollen wir **auf diese nicht immer einfache Situation der Bildjournalisten hinweisen**. Und zweitens wollen wir **sichtbar machen, welche beeindruckenden Aufnahmen immer wieder Ergebnis ihrer Arbeit sind** – trotz schwieriger Bedingungen.

Ich freue mich, dass wir in den kommenden Wochen eine Auswahl besonders gelungener Fotografien hier im Maximilianeum zeigen können, und ich habe auch in diesem Jahr wieder **gerne die Schirmherrschaft übernommen**. Den Teilnehmerinnen und Teilnehmern, besonders natürlich den Preisträgern, **gratuliere ich ganz herzlich** und wünsche Ihnen auch weiterhin ein gutes Auge und eine glückliche Hand.

Mein **Dank gilt dem Bayerischen Journalistenverband**, der den Preis seit über einem Jahrzehnt erfolgreich ausrichtet. Ebenso bedanke ich mich bei den **Mitgliedern der Jury**, die jedes Jahr aufs Neue die berühmte Qual der Wahl haben.

Ich erkläre die Ausstellung **Pressefoto Bayern 2011** hiermit offiziell für eröffnet und bitte Sie, sehr geehrter

Herr **Dr. Stöckel**, nun um Ihre einführenden Worte.
Nach der Preisverleihung darf ich Sie alle noch zu
einem kleinen Imbiss einladen.